

visual practice & conception

Das Angebot richtet sich an Studierende mit eigenen Ideen für künstlerisch-gestalterische Vorhaben. Dabei schließt die Beratung konkrete Hinweise zur strategischen Ausformulierung von ersten Ansätzen, zu Quellen und Recherche sowie zu Entwurf und Realisierung ein. In der *praktischen Anleitung* wird die grafische Verbildlichung von konkreten bzw. abstrakten Bildvorstellungen unterstützt. Zeichnen ist dabei Entwurfsmittel und/oder Disziplin.

Visuell und Visualisieren: Zeichnen ist eine Kernkompetenz und wird in diesem Projektbereich als handelndes Denken und/oder als eigene Disziplin verstanden, jedoch nicht per se als Talent oder Können. Es gibt keine "schlechte Zeichnung", jede*r kann in selbstgewählter Weise visualisieren. Manuelles grafisches Darstellen (auch digital unterstützt) ist eine Form der Spezialisierung, die gezielt gefördert wird.

Das Aneignen von vorhandenen Bildquellen ist Teil der kritischen visuellen Praxis. Worte und Begriffe, die mit einer Projektidee, einem Sachverhalt oder einem Problem assoziativ, logisch oder faktisch zusammenhängen, sind visualisierbar: als Schrift oder Icon oder Symbol. Die Grenze zu Typografie, Piktografie und Fotografie ist hierbei fließend.

Konzeption: Die *konzeptuelle und inhaltliche Beratung* der Studierenden zur Entwicklung der jeweiligen Themen schließt alle berufsrelevanten methodischen, technischen, kommunikativen und künstlerischen Perspektiven ein. Felder können sein: Grafikdesign, Illustration, Kommunikationsdesign, Kampagnen, Werbung, künstlerische Praxis, Text/Bild, Graphic Novels & Essays, Ausstellungskonzepte, Multimedia, räumliches Gestalten (inkl. der Möglichkeit des Aktzeichnens, Modellierens; Druckens in den Werkstätten des Künstlerhaus Stuttgart – Buchdruck, manueller Druck, Keramik).

Praxis (i.S. von Handlung, Ausführung) bedeutet, dass die Themenfindung, die Recherche, das Entwerfen und Verwerfen von Beginn an in Form grafischer Tätigkeit betrieben wird. In Skizzen, Mood- und Mindboards werden erste Ideen fixiert und moduliert, strukturiert und protokolliert, um Beziehungen zwischen Stichworten, Symbolen und Bildern herzustellen und Schlüsse für die Weiterarbeit zu ziehen. Mit diagrammatischen Methoden kann sich die Ideenfindung und Projektplanung im kontinuierlichen Workflow vollziehen – vom ersten Festhalten innerer Bilder und deren Struktur über die allmähliche inhaltliche Durchdringung von Sachverhalten, Prozessen und spekulativen Modellen bis zu gestalterischen Werken gleich welcher medialen Ausprägung.

...

Ein Aspekt der Gegenwart: Sogenanntes 'lense based' und das tastaturbasierte Kommunizieren und Gestalten verändern die Beziehung von Kopf und Hand. Das wurde schon früh beobachtet: „Es wäre nicht sonderlich wichtig, daß die Bedeutung der Hand, dieses Schicksalsorgans, abnimmt, wenn nicht alles darauf hindeutete, daß ihre Tätigkeit eng mit dem Gleichgewicht der Hirnregionen verbunden ist, die mit ihr in Zusammenhang stehen. ... Mit seinen Händen nicht denken können bedeutet einen Teil seines normalen und phylogenetisch menschlichen Denkens verlieren. Auf der Ebene des Individuums und vielleicht auch auf der Ebene der Spezies stehen wir also in Zukunft vor dem Problem einer Regression der Hand.“ (Leroi-Gourhan 1980, S. 320)

Diese 1980 beschriebene "Regression (=Zurückgehen) der Hand" ist 2019 eine Tatsache und eine neue Chance, die computierenden und die formenden Potenziale unserer Imagination mit denen unserer Hände zu verbinden.